

Alexander Nebrig
Corinna Norrick-Rühl
Erika Thomalla *Hrsg.*

Handbuch Verlag

Geschichte – Aufgaben – Perspektiven



J.B. METZLER

Handbuch Verlag

Alexander Nebrig •
Corinna Norrick-Rühl •
Erika Thomalla
Hrsg.

Handbuch Verlag

Geschichte – Aufgaben –
Perspektiven

mit 17 Abbildungen und 4 Tabellen



J.B. METZLER

Hrsg.

Alexander Nebrig 
Institut für Germanistik
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Düsseldorf, Deutschland

Corinna Norrick-Rühl 
Englisches Seminar
Universität Münster
Münster, Deutschland

Erika Thomalla 
Zentrum für Buchwissenschaft
Ludwig-Maximilians-Universität München
München, Deutschland

ISBN 978-3-662-72287-9 ISBN 978-3-662-72288-6 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-662-72288-6>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© Springer-Verlag GmbH Deutschland, ein Teil von Springer Nature 2026

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jede Person benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des/der jeweiligen Zeicheninhaber*in sind zu beachten. Der Verlag, die Autor*innen und die Herausgeber*innen gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autor*innen oder die Herausgeber*innen übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Oliver Schütze
J.B. Metzler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature.
Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

Wenn Sie dieses Produkt entsorgen, geben Sie das Papier bitte zum Recycling.

Vorwort

Verlage zählen zu den prägenden Institutionen der Literatur-, Kultur- und Wissensgeschichte: Sie formen Öffentlichkeit, vermitteln Ideen und befördern intellektuellen Austausch. Das *Handbuch Verlag* stellt den Verlag als kulturelle, buch- und literaturwissenschaftliche Institution in den Mittelpunkt. Ähnlich wie die Handbücher von J.B. Metzler zum Archiv oder zum Museum es mit ihren Gegenständen tun, soll auch dieses Werk eine umfassende Einordnung des Verlagswesens bieten – als Ort, an dem kulturelle, ökonomische und ästhetische Praktiken aufeinandertreffen. Das Ziel ist es, die zentrale Rolle des Verlags für Literatur, Wissenschaft und Öffentlichkeit in ihren historischen und systematischen Dimensionen zu erfassen und zugleich den Blick für seine gesellschaftliche Verflechtung zu schärfen. Ein Hauptfokus liegt dabei auf belletristischen Verlagen, mit Seitenblicken auf andere Verlagstypen wie Wissenschaftsverlage. Das Handbuch verbindet historische und theoretisch-systematische Perspektiven und betrachtet die gegenwärtigen Aufgaben, Strukturen und Tätigkeitsfelder des Verlagswesens vor dem Hintergrund ihrer Entwicklung und kulturellen Bedeutung. Auf aktuelle Statistiken und Rankings wird bewusst verzichtet, da diese in regelmäßig erscheinenden Branchenpublikationen umfassend dokumentiert werden.

Das *Handbuch Verlag* versteht sich als interdisziplinäres Projekt, das Buch-, Literatur- und Kulturwissenschaft miteinander ins Gespräch bringt. Es soll integrativ wirken und Denkanstöße für unterschiedliche Fachrichtungen geben – von der Literaturbetriebsforschung über die Medien- und Sozialgeschichte bis hin zu Fragen nach der Materialität und Zirkulation von Literatur. Neben einem besonderen Augenmerk auf den deutschsprachigen Raum werden, wo immer dies möglich war, auch internationale und vergleichende Perspektiven einbezogen, um den tiefgreifenden Veränderungen Rechnung zu tragen, die das globalisierte Verlagswesen der letzten Jahrzehnte geprägt haben.

Der Aufbau folgt einer doppelten Logik: einerseits der historischen Entwicklung des Verlagswesens, andererseits den theoretischen, literarischen und gesellschaftlichen Dimensionen des Verlegens. Eine einführende Sektion (I) stellt grundlegende Konzepte, Theorien und Forschungsansätze vor. Es folgt eine umfassende Darstellung der Geschichte des Verlagswesens (II) sowie eine systematische Übersicht über Verlagstypen, Strukturen und Aufgaben (III). Daran schließen sich drei große thematische Blöcke an: „Verlag und Literatur“

(IV), „Verlag und Gesellschaft“ (V) sowie „Globale Perspektiven“ (VI). Eine abschließende Sektion (VII) widmet sich aktuellen Entwicklungen und Zukunftstendenzen des Verlagswesens.

Wir danken allen Beiträger:innen herzlich, dass sie sich auf dieses gemeinsame Projekt eingelassen haben und es durch ihre Expertise und Perspektiven bereichern. Unser Dank gilt ebenso den Kolleg:innen von Metzler und Springer – insbesondere Oliver Schütze, Sigrid Janke und Verena Bracher – für ihre Unterstützung und ihr Vertrauen in die Idee dieses Handbuchs. Für organisatorische Hilfe und die sorgfältige Arbeit am Korrektorat danken wir Noëlle Voß (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf), Birgit Hötker-Bolte und Hanna Wirsbowski (Universität Münster).

Wir wünschen dem *Handbuch Verlag* viele interessierte Leser:innen und hoffen, dass es sowohl in Lehre und Forschung als auch am Verlagsschreibetisch Anregung, Orientierung und Reflexionsraum bieten wird.

Die Herausgeber:innen

Düsseldorf, Deutschland
Münster, Deutschland
München, Deutschland
im Juni 2026

Alexander Nebrig
Corinna Norrick-Rühl
Erika Thomalla

Inhaltsverzeichnis

Teil I	Der Verlag: Begriff – Theorie – Forschung	1
1	Aktueller Forschungsstand und Desiderate: Verlag und Verlagsgeschichtsschreibung	3
	Alexander Nebrig, Corinna Norrick-Rühl und Erika Thomalla	
2	Aspekte des Verlegens	11
	Alexander Nebrig, Corinna Norrick-Rühl und Erika Thomalla	
3	Theoretische Ansätze der Verlagsforschung	23
	Alexander Nebrig, Corinna Norrick-Rühl und Erika Thomalla	
Teil II	Geschichte des Verlegens	33
4	Verlegen vor dem Buchdruck: Antike	35
	Christine Luz	
5	Verlegen vor dem Buchdruck: Mittelalter	43
	Jürgen Wolf	
6	Vorindustrielles Verlegen	51
	Johannes Frimmel	
7	Industrialisierung des Verlegens im 19. Jahrhundert	67
	Christine Haug	
8	Verlegen im 20. Jahrhundert: Kulturverlage, Medienkonkurrenz und Medienkonzerne	87
	Stephan Füssel	
Teil III	Struktur und Organisation des Verlags	115
9	Verlagstypen und Verlagslandschaft	117
	Anke Vogel	
10	Verlagsökonomie	137
	Anke Vogel	
11	Verlag im Medienverbund	155
	Okke Schlüter	

12	Verlagsmarketing zwischen Werbung und KI	167
	Ulrich Huse	
13	Typographie und Verlag	177
	Martin Bartelmus	
Teil IV	Verlag und Literatur	199
14	Verlag und Literaturvermittlung	201
	Julia Ingold und Christoph Jürgensen	
15	Verlag als Motiv in der Literatur	215
	Alessandra Goggio	
16	Verlegen und Herausgeben	231
	Erika Thomalla	
17	Verlagsautorschaft und verlegerische Werkpolitik	247
	Tobias Amslinger und Steffen Martus	
18	Lektorat und Verlag	267
	Katharina Knorr	
Teil V	Verlag und Gesellschaft	287
19	Zensur und Verlag	289
	York-Gothart Mix	
20	Verlage und Politik: Strategien der Verlagspolitik I	309
	Janis Brinkmann	
21	Verlage und Politik: Strategien der Verlagspolitik II	319
	Paweł Zajas	
22	Verlag und Recht	333
	Louis Pahlow	
23	Verlag und Wissenschaft	349
	Ute Schneider	
24	Verlag und Bildung	363
	Eckhardt Fuchs, Steffen Sammler und Ann-Katrin Schwes	
25	Repräsentation im Verlag	375
	Corinna Norrick-Rühl	
Teil VI	Globale Perspektiven	387
26	Übersetzung und Lizenzen	389
	Alexander Nebrig	
27	On a World Market for Books: The Internationalization of Publishing	401
	Ann Steiner	

28	Buchmessen	409
	Marco Thomas Bosshard	
29	Publishing and the Literary Agent	425
	Rachel Noorda	
Teil VII	Aktuelle Herausforderungen und Perspektiven	435
30	Verlagsarchive und Digitalisierung	437
	Anna Kinder, Gunilla Eschenbach, Sandra Richter, Karin Schmidgall, Evelyn Gius und Nils Reiter	
31	Open Access	453
	Viola Voß und Peter te Boekhorst	
32	Selfpublishing und Plattform	473
	Sven Stollfuß	
33	Green Publishing/Nachhaltigkeit	485
	David-Christopher Assmann	
34	Verlegen im 21. Jahrhundert	497
	Svenja Hagenhoff und Axel Kuhn	
	Verlagsverzeichnis	519
	Personenverzeichnis	525

Autorenverzeichnis

Tobias Amslinger ETH-Bibliothek, ETH Zürich, Zürich, Schweiz

David-Christopher Assmann Institut für Germanistik, Otto-Friedrich-Universität, Bamberg, Deutschland

Martin Bartelmus Institut für Germanistik, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Düsseldorf, Deutschland

Peter te Boekhorst Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Universität Münster, Münster, Deutschland

Marco Thomas Bosshard Institut für Romanistik, Europa-Universität Flensburg, Flensburg, Deutschland

Janis Brinkmann Fakultät Medien, Hochschule Mittweida, Mittweida, Deutschland

Gunilla Eschenbach Handschriftenabteilung, Deutsches Literaturarchiv Marbach, Marbach am Neckar, Deutschland

Johannes Frimmel Zentrum für Buchwissenschaft, Ludwig-Maximilians-Universität, München, Deutschland

Eckhardt Fuchs Leibniz-Institut für Bildungsmedien/Georg-Eckert-Institut, Braunschweig, Deutschland

Stephan Füssel Institut für Buchwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Mainz, Deutschland

Evelyn Gius Technische Universität Darmstadt, Darmstadt, Deutschland

Alessandra Goggio Università degli studi di Bergamo, Bergamo, Italien

Svenja Hagenhoff Institute of the Study of the Book, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU), Erlangen, Deutschland

Christine Haug Zentrum für Buchwissenschaft, Ludwig-Maximilians-Universität München, München, Deutschland

Ulrich Huse Mediapublishing, Hochschule der Medien, Stuttgart, Deutschland

Julia Ingold Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Literaturvermittlung, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Bamberg, Deutschland

Christoph Jürgensen Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Literaturvermittlung, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Bamberg, Deutschland

Anna Kinder Forschungsreferat, Deutsches Literaturarchiv Marbach, Marbach am Neckar, Deutschland

Katharina Knorr Germanistik, Universität Siegen, Siegen, Deutschland

Axel Kuhn Institut für Buchwissenschaft, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU), Erlangen, Deutschland

Christine Luz Departement Altertumswissenschaften, Fachbereich Gräzistik, Universität Basel, Basel, Schweiz

Steffen Martus Institut für Deutsche Literatur, Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin, Deutschland

York-Gothart Mix Neuere deutsche Literatur, Philipps-Universität Marburg, München, Deutschland

Alexander Nebrig Institut für Germanistik, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Düsseldorf, Deutschland

Rachel Noorda Portland State University, Portland, USA

Corinna Norrick-Rühl Englisch Seminar, Universität Münster, Münster, Deutschland

Louis Pahlow Institut für Rechtsgeschichte, Goethe-Universität, Frankfurt a. M., Deutschland

Nils Reiter Institut für Digital Humanities, Universität zu Köln, Köln, Deutschland

Sandra Richter Institut für Germanistik, Universität Hamburg, Hamburg, Deutschland

Steffen Sammler Leibniz-Institut für Bildungsmedien/Georg-Eckert-Institut, Braunschweig, Deutschland

Okke Schlüter Mediapublishing, Hochschule der Medien Stuttgart, Stuttgart, Deutschland

Karin Schmidgall Bibliothek, Deutsches Literaturarchiv Marbach, Marbach am Neckar, Deutschland

Ute Schneider Gutenberg-Institut für Weltliteratur und schriftorientierte Medien/Buchwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Mainz, Deutschland

Ann-Katrin Schwers Leibniz-Institut für Bildungsmedien/Georg-Eckert-Institut, Braunschweig, Deutschland

Ann Steiner Department of Literature and Rhetoric, Uppsala University, Uppsala, Schweden

Sven Stollfuß Universität Leipzig, Leipzig, Deutschland

Erika Thomalla Zentrum für Buchwissenschaft, Ludwig-Maximilians-Universität München, München, Deutschland

Anke Vogel Gutenberg-Institut für Weltliteratur und schriftorientierte Medien, Johannes Gutenberg-Universität, Mainz, Deutschland

Viola Voß Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Universität Münster, Münster, Deutschland

Jürgen Wolf Deutsche Philologie des Mittelalters, Philipps-Universität Marburg, Marburg, Deutschland

Pawel Zajas Adam-Mickiewicz-Universität/University of Pretoria, Posen, Polen

Teil I

Der Verlag: Begriff – Theorie – Forschung

Aktueller Forschungsstand und Desiderate: Verlag und Verlagsgeschichtsschreibung

1

Alexander Nebrig, Corinna Norrick-Rühl und Erika Thomalla

Einleitung

Traditionell sind die Erforschung des Verlags und die Verlagsgeschichtsschreibung Kernaufgaben der Buchwissenschaft, die jedoch schon immer „interdisziplinär betrieben wird“ (Rautenberg 2010, S. 6). Ohnehin ist das Konzept von Buchwissenschaft als Disziplin eher ein deutschsprachiges Phänomen; international ist dieses Forschungsfeld an Literaturwissenschaft und Geschichtswissenschaft angedockt (Kontexte bei Howsam 2006). Das hier vorliegende Handbuch hat daher den Anspruch, integrativ zu wirken und sich interdisziplinär zwischen Buch-, Literatur- und Kulturwissenschaft zu positionieren, mit zusätzlichen Perspektiven aus der Bibliotheks-, Informations-, Medien- und Rechtswissenschaft. Diese Vielfalt an Zugriffen zollt auch der Erwei-

terung des Forschungsinteresses rund um Verlag und Verlagsgeschichte Rechnung.

Dieses Handbuch sieht sich nicht in Konkurrenz zu den großen nationalen buch- und verlagsgeschichtlichen Projekten. Für Deutschland ist hier die bei De Gruyter in Zusammenarbeit mit der Historischen Kommission des Börsenvereins des deutschen Buchhandels erscheinende mehrbändige Buchhandels- und Verlagsgeschichte zu erwähnen. Mit Stand 2025 liegen umfangreiche Bände zur Kaiserzeit (Jäger et al. 2001–2010), Weimarer Republik (Fischer und Füßel 2007–2012), zum Nationalsozialismus und Exil (Fischer et al. 2015–2023), zur unmittelbaren Nachkriegszeit in der Sowjetischen Besatzungszone (Links et al. 2022) und den Westzonen (Füßel 2025) sowie zur DDR vor (Links et al. 2023; Keiderling et al. 2024). Die Bände zur Bundesrepublik folgen. Über den sprichwörtlichen Tellerrand schauend ist vergleichsweise für Frankreich das vierbändige Standardwerk *Histoire de l'édition française* (Chartier und Martin, 2. Aufl. 1989–1991) zu nennen, für UK das *The Cambridge History of the Book in Britain*, siebenbändig (1999–2019), und für die USA das fünfbandige *A History of the Book in America* (2000–2010).

Im anglofonen Bereich gibt es vergleichbare Bemühungen, sich jenseits der eben genannten großen nationalen buch- und verlagsgeschichtlichen Projekte systematisch dem Verlag und dem Verlegen zu widmen. Ein älteres Beispiel ist *John Feathers Communicating Knowledge* (2003).

A. Nebrig (✉)
Institut für Germanistik, Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf, Düsseldorf, Deutschland
E-Mail: nebrig@hhu.de

C. Norrick-Rühl (✉)
Englisches Seminar, Universität Münster, Münster,
Deutschland
E-Mail: cnorrick@uni-muenster.de

E. Thomalla (✉)
Zentrum für Buchwissenschaft, Ludwig-Maximilians-
Universität München, München, Deutschland
E-Mail: erika.thomalla@germanistik.uni-muenchen.de

Neuer und vergleichbarer mit unserem vorliegenden Handbuch ist das 2019 erschienene *Oxford Handbook of Publishing* (Phillips und Bhaskar 2019), das einen sehr verlagspraktischen Ansatz verfolgt. Der Fokus liegt weniger auf literatur- oder kulturwissenschaftlichen Zugängen, eine Reflexion von Forschungsmethoden findet nicht statt. Die Forschungsmethoden der (hauptsächlich) anglofonen Buchwissenschaft sind dagegen Gegenstand eines demnächst bei Taylor & Francis erscheinenden Lehrbuchs mit dem Titel *Methods in Publishing and Book Studies* (Noorda und Norrick-Rühl 2025), das sich detailliert der Forschungspraxis und dem Methodenspektrum der Buchwissenschaft widmet.

Der deutschsprachige Forschungsstand

Monika Estermann fasst in *Buchwissenschaft in Deutschland. Ein Handbuch* den Forschungsstand der deutschsprachigen Verlagsgeschichtsschreibung bis 2010 zusammen (2010). Dabei bietet sie einen Überblick über Bibliografien, mögliche Quellen (gedruckt, archivalisch, in Briefkorrespondenzen) sowie für die Zeit ab dem 18. Jh. eine Gesamtschau der umfangreichen verlagshistorischen Publikationen. Nachdrücklich sei auf diesen Beitrag verwiesen. Erweitert wird dieser Beitrag um Forschungsbeiträge, die nach 2010 erschienen sind, sowie um Werke, die sich mit dem zeitgenössischen Verlagswesen auseinandersetzen, da diese bei Estermann weniger Berücksichtigung finden.

Im Bereich der Verlagspraxis zu nennen ist als Lehr- und Praxisbuch der Steadyseller *Wie ein Buch entsteht: Einführung in den Buchverlag*, ursprünglich von Hans-Helmut Röhring, zuletzt 2019 in 10., völlig überarbeiteter Auflage unter Ko-Autorenschaft von Günther Fetzter erschienen. Im deutschsprachigen Raum hat sich insbesondere der Bramann Verlag mit einer Vielzahl von verlagspraktischen Publikationen und Handbüchern hervorgetan, beispielsweise Petra Hardts Standardwerk *Buying, Protecting, Selling Rights* (2. Aufl. 2015) oder in der Reihe *Bramann Basics*, herausgegeben von Anke Vogel und dem Verleger Klaus-W. Bramann (seit 2013). Besonders be-

währt hat sich in dieser Reihe das Buch von Ulrich Huse zum Verlagsmarketing (3. Auflage 2021).

Viele rezente buchwissenschaftliche Laufbahnschriften sind verlagshistorisch einschlägig, etwa Daniela Gastells Studie zum Propyläen-Verlag in der Weimarer Republik (2020), Anna Seemanns Monografie über die Parallelverlage im geteilten Deutschland (2018), Ute Schneiders bahnbrechende Habilitationsschrift *Der Unsichtbare Zweite. Eine Berufsgeschichte des Lektors im literarischen Verlag* (2015) oder Sonja Meyers *Dissertation zur Gruppe 47 und deren Verschränkung mit dem deutschen Verlagswesen* (2013). Dass Verlagsgeschichte als Kulturgeschichte auch ein breites Publikum interessieren kann, beweist der Kulturhistoriker Philipp Felsch mit seinem Buch *Der lange Sommer der Theorie. Geschichte einer Revolte 1960–1990* (2015), einer archivalischen Aufarbeitung der Geschichte des Merve-Verlags (Hardcover C. H. Beck, Taschenbuch bei S. Fischer).

Verlagshistorisch einschlägige Überlegungen sind darüber hinaus u. a. erschienen in *Verlagsgeschichtsschreibung. Modelle und Archivfunde* (2012) oder im *Internationalen Archiv für Sozialgeschichte der Literatur* (IASL). Insbesondere sei hier im Online-Diskussionsforum auf die veröffentlichte Masterarbeit von Korinna Trinckauf verwiesen (2008). Während Trinckauf auf die Grenzen der Verlagsfestschrift oder -chronik als Form der wissenschaftlichen Aufarbeitung hinweist, sei dennoch konstatiert, dass einige Verlage sich für neuere Festschriften wissenschaftliche Expertise zunutze gemacht haben. Ein gelungenes Beispiel ist die *Ullstein Chronik*, die unter Beteiligung von u. a. Thomas Keiderling, Ute Schneider, Erhard Schütz und Anke Vogel entstanden ist (2011).

Durch eine zunehmende Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Verlagsarchiven und deren Aufbewahrung durch staatliche Institutionen – hier seien exemplarisch die Bemühungen des Sächsischen Staatsarchivs Leipzig, der Staatsbibliothek zu Berlin und des Deutschen Literaturarchivs Marbach genannt – ist die Verlagsgeschichtsschreibung weiter vorangetrieben wor-

den. Stakeholder trafen sich 2009 zum Tag der Verlage in Marbach sowie 2011 zum Mainzer Kolloquium. Daraus ist 2013 der Sammelband „Ungeöffnete Königsgräber“ – Chancen und Nutzen von Verlagsarchiven entstanden, der grundsätzliche Fragen aufwirft und einige verlagshistorische Fallstudien aufzeigt.

Einige verlagshistorische Arbeiten zum Suhrkamp Verlag sind aus dem Suhrkamp-Forschungskolleg (2012 bis 2016 gefördert von der VolkswagenStiftung) hervorgegangen. Ausgangspunkt war das 2009 vom Deutschen Literaturarchiv Marbach erworbene Siegfried Unseld Archiv, das mit 10.000 Verlagskästen erhebliches Quellenmaterial für verlagshistorische (und andere) Arbeiten bereitstellt. Zu erwähnen sind etwa Tobias Amslingers Buch über Verlagsautorschaft (Amslinger 2018) sowie ein Themenheft des *Internationalen Archivs für Sozialgeschichte* zu den „Suhrkamp-Kulturen“ (Amslinger et al. 2018). Weitere Ergebnisse sind auf einer eigenen Website (<https://suhrkamp-forschungskolleg.de/>) inklusive vollständiger Bibliografie dokumentiert.

Aus der Zusammenarbeit des Deutschen Literaturarchivs Marbach und der Johannes Gutenberg-Universität, besonders bei der gemeinsamen Aufbewahrung und Überlieferung der Archivalien des Rowohlt Verlags, sind bislang eine Monografie (Norrick-Rühl 2014) und andere, kleinere Outputs (Sina 2023; Norrick-Rühl und Razakamanantsoa 2023) hervorgegangen. Mit dem Rowohlt Verlag beschäftigt sich auch die Monografie *Rowohlts Rotationsroutine* von David Oels (2013) sowie ein Beitrag aus amerikanistischer Sicht von Birte Christ (2022).

Das literaturwissenschaftliche Interesse an Verlagen manifestiert sich schon länger über den Sammelbegriff der „Institutionen der Literaturvermittlung“ (Neuhaus 2009; Neuhaus und Ruf 2011; Richter 2011). Parallel zu diesem Handbuch wird, im selben Verlag, ein Handbuch *Literaturvermittlung* von Christoph Jürgensen und Julia Ingold erarbeitet, in dem der Verlag als eine zentrale literaturvermittelnde Institution ebenfalls Beachtung finden wird (Jürgensen und Ingold 2025 f.). Auch globalgeschichtliche Ansätze aus der Literaturwissenschaft verweisen auf die Rolle von Institutionen im Buchmarkt, u. a.

Buchmessen und Verlage (siehe hierzu etwa Büttner und Kim 2022). Der Rolle von u. a. Verlagen bei der Verbreitung von deutscher Literatur in Übersetzung widmet sich Alexander Nebrigs Monografie *Für alle Länder. Deutsche Literatur im interlingualen Lizenzraum* (2025).

Aus der Literaturwissenschaft und Literatursoziologie kommend sind in den letzten Jahren verstärkt Arbeiten erschienen, die (auch) verlagsorganisatorische und verlagshistorische Fragen aufwerfen, allen voran ist hier Carolin Amlingers viel beachtete Studie *Schreiben. Eine Soziologie literarischer Arbeit* (2021) zu nennen. Ines Barner's Buch *Von anderer Hand. Praktiken des Schreibens zwischen Autor und Lektor* (2021) zeugt genauso wie Erika Thomallas Monografie *Anwälte des Autors. Zur Geschichte der Herausgeberschaft im 18. und 19. Jahrhundert* (2020) von einem wachsenden Interesse an Fragen der kollaborativen Autorschaft, die zwangsläufig zu einem genaueren Blick in die Abteilungen eines Verlags führen.

Aufbau des Handbuchs

Dieses Handbuch baut auf diese umfangreichen Vorarbeiten auf und versteht sich als Beitrag in einem aktuell besonders dynamischen Forschungsfeld. Der erste Teil (Der Verlag: Begriff – Theorie – Forschung), gemeinsam erarbeitet von Alexander Nebrig, Corinna Norrick-Rühl und Erika Thomalla, nähert sich aus buch- und literaturwissenschaftlicher Perspektive grundsätzlichen Begriffen und theoretischen Ansätzen der Verlagforschung. Der zweite Teil (Geschichte des Verlegens) bietet in fünf großen Schritten einen historischen Überblick über den Verlag von der Antike bis zum ausgehenden 20. Jh. Der dritte Teil (Struktur und Organisation) erarbeitet aus systematischer und eher verlagspraktischer Sicht, mit Fokus auf zeitgenössische Entwicklungen, die Bereiche Verlagstypen, Verlagswirtschaft, Medienverbund und Typografie/Gestaltung. Im vierten Teil wird eher literatur- und kulturwissenschaftlich der Verlag in Bezug gesetzt zu Literaturvermittlung, zum Herausgeben, zu Werkpolitik und zum Lektorat; zudem wird der Verlag als

Motiv in der Literatur betrachtet. Im fünften Teil, der sich durch interdisziplinäre Perspektiven auszeichnet, wird der Verlag in Bezug zur Gesellschaft gesetzt: mit Fragen nach Zensur, Politik, Recht, Bildung und Repräsentation. In Teil VI (Globale Perspektiven) wird der Blick geweitet und eine internationale Einbettung gesucht. Hier finden sich zwei Beiträge – zur Literaturagentur und zum internationalen Marktgefüge – die internationale Kolleginnen auf Englisch verfasst haben. Im siebten und letzten Teil (Aktuelle Herausforderung und Perspektiven) kommen Fragen nach Plattformisierung, Open Access, Green Publishing und der Rolle von Verlagsarchiven zusammen. Abgerundet wird die Sektion von einem analytischen Blick auf das Verlegen im 21. Jahrhundert.

Desiderate und Ausblick

Insgesamt vertritt dieses Handbuch den Anspruch, den Status Quo der Forschung im großen Themenbereich Verlag/Verlagsgeschichte im Jahr 2025 zu dokumentieren und auf die dynamische Entwicklung dieses interdisziplinären Forschungsfelds hinzuweisen. Besonders der siebte Teil des Handbuchs zeigt diese Dynamik auf, mit Artikeln zu sich rasant verändernden Bereichen wie Plattformisierung und Open Access (und damit das wissenschaftliche Publizieren). Desiderate bleiben trotzdem. Bewusst haben wir einen Schwerpunkt auf den deutschsprachigen Raum gewählt, doch wachsen die internationalen Märkte und Leser:innen spätestens seit der zweiten Hälfte des 20. Jh.s immer weiter zusammen, unter den Bedingungen eines konzentrierten Verlagswesens sowie im Zeitalter eines plattformgesteuerten, vernetzten und sozialen Leseverhaltens. Eine wichtige Herausforderung für Publikumsverlage betrifft etwa die Verschiebung der Lesepräferenzen weg von der Übersetzung aus dem Englischen zum Kauf und zur Lektüre des englischsprachigen Originals. Hierdurch werden traditionelle Dynamiken rund um Lizenzen und Übersetzung auf den Kopf gestellt. Noch ist nicht absehbar, wohin diese Entwicklung im deutschsprachigen Markt führt (erste Beobachtungen bei Ananth und Srinivasan 2023).

Giulia Trentacosti und Nick Pilcher haben diese Entwicklung 2021 schon für den niederländischen Markt beschrieben (Trentacosti und Pilcher 2021), wobei der holländische Markt insgesamt viel kleiner ist als der deutschsprachige Markt für Erzeugnisse von Publikumsverlagen.

Ein weiteres Desiderat der Verlagsgeschichtsschreibung betrifft die Verlagstypen, die wissenschaftliche Aufmerksamkeit erhalten. Kulturverlage und Verlage mit einem starken Belletristik-Anteil erfahren mehr wissenschaftliche Aufarbeitung als Verlage, die eher massentaugliche Ware produzieren. Bastei Lübbe oder Droemer Knaur etwa sind kaum aufgearbeitet, wenn auch eine *KODEX*-Ausgabe sich mit dem deutschsprachigen Hefroman beschäftigt hat (Haug und Jannidis 2023).

Ein Beispiel: Archivalien im Rowohlt-Archiv des Deutschen Literaturarchivs Marbach sowie im Archiv des Alfred A. Knopf-Verlags im Harry Ransom Center for the Humanities in Austin, Texas dokumentieren eindrücklich, wie der Droemer Verlag als neuer, finanzstarker Verlag sich in Konkurrenz zu etablierten Kulturverlagen positioniert hat, um prestigeträchtige ausländische Autor:innen an sich zu binden. Solche transnationalen Dynamiken sind kaum erforscht; auf die Notwendigkeit, komparativ-transnational zu arbeiten, wies schon Sydney Shep in ihrem Artikel „Books in global perspectives“ hin (Shep 2015). Als zentrale Anlaufstelle für solche Fragestellungen sind neben den bereits beispielhaft genannten Institutionen die Spezialarchive Institut mémoires de l'édition contemporaine (IMEC; Saint-Germain-la-Blanche-Herbe, Frankreich) und das Archive of British Printing and Publishing (Reading, UK) zu nennen. Der noch ausstehende Band der Buchhandelsgeschichte zur Bundesrepublik Deutschland könnte einige Desiderate zur transnationalen Verlags- und Literaturgeschichte auffangen und mit bearbeiten, zumal spätestens ab den 1960er-Jahren internationale Verlagskonzerne die Geschehnisse des deutschen Buchmarkts (mit-)bestimmen.

Obschon die Beiträge zum Handbuch zügig zusammengetragen und publiziert wurden, im „Living Handbook“-Format des Springer Verlags, sind die Aufsätze doch nur eine Momentauf-

nahme aus der unmittelbaren Zeit vor der Publikation. Während bei der Konzeption 2023 noch ein Einzelkapitel zu „Verlag und Generativer KI“ überstürzt gewirkt hätte, könnte 2025 ein (teils spekulativer) Artikel hierzu nützlich sein. Virulent wird in der Branche diskutiert, wie generative KI den Arbeitsalltag im Verlag unterstützen kann. Zahlreiche Initiativen zeugen davon. Das Tool MyPoolitzer bietet etwa eine automatisierte Analyse der unverlangt eingesandten Manuskripte an (Battersby 2024). Der Verlag Clio Books erstellt und publiziert ausschließlich Sachbücher, die mit generativer KI geschrieben wurden; die Clio-Software soll auch von traditionellen Sachbuchverlagen als Werkzeug eingesetzt werden (vgl. Nawotka 2024). Dies sind nur zwei kurze Beispiele, aber das Potenzial für eine Neuausrichtung der Arbeitsabläufe und Prioritäten in der Branche ist bereits erkennbar. Einige Verlage sind begeistert, während andere den Veränderungen, die generative KI bewirken wird, eher skeptisch gegenüberstehen. Im August 2024 fügte Penguin Random House eine Klausel zu seiner Standard-Copyright-Seite hinzu (vgl. Roth 2024); gleichzeitig veröffentlichte das Unternehmen auf seiner Website eine Notiz, in der es seine Prioritäten bei der Erforschung neuer Wege mit KI im Verlagsprozess darlegte (Penguin 2024). Viele Autor:innen befürchten, dass mit generativer KI erstellte Texte und Audiodateien menschliche Kreativität verdrängen werden; solche Befürchtungen werden durch Untersuchungen wie die von Porter und Machery (2024) verstärkt, die zeigen, dass Leser:innen oft nicht zwischen Gedichten unterscheiden können, die von generativer KI oder von Menschen geschrieben wurden. Nach wie vor verlangen jedoch Urheberrechtsgesetze menschliche Urheberschaft für den Urheberrechtsschutz. Somit wird das Konzept der Urheberschaft im Zeitalter von generativer KI zunehmend kompliziert (Laquintano und Vee 2024). Nicht zuletzt sei erwähnt, dass die Selbstverpflichtung vieler Verlage und Konzerne zum sparsamen Umgang mit Ressourcen im krassen Gegensatz zum exorbitant hohen Energie- und Wasserverbrauch durch den Einsatz von generativer KI steht: Es sind also noch längst nicht alle Fragen gelöst. Wir beab-

sichtigen, in einer zweiten Auflage des Handbuchs einen Artikel zu „Verlag und generativer KI“ aufzunehmen.

Literatur

- Amlinger, Carolin. 2021. *Schreiben. Eine Soziologie literarischer Arbeit*. Berlin: Suhrkamp.
- Amslinger, Tobias. 2018. *Verlagsautorschaft. Enzensberger und Suhrkamp*. Göttingen: Wallstein.
- Amslinger, Tobias, et al., Hrsg. 2018. Themenschwerpunkt: Suhrkamp-Kulturen. Verlagspraktiken in literaturwissenschaftlicher Perspektive. *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* 43(1): 90–234.
- Ananth, Chandni, und Nayantara Srinivasan. 2023. Reading the Bookstore. *English-Language Young Adult Literature in the German Market. Anglistik* 35(2): 189–202. <https://doi.org/10.33675/ANGL/2024/2/15>.
- Barnard, John, Donald F. McKenzie, David McKitterick, und Ian R. Willison, Hrsg. 1999–2019. *The Cambridge History of the Book in Britain*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Barner, Ines. 2021. *Von anderer Hand: Praktiken des Schreibens zwischen Autor und Lektor*. Göttingen: Wallstein Verlag. <https://doi.org/10.46500/83533753>.
- Battersby, Matilda. 2024. Agents wary after MyPoolitzer launches AI-assisted submissions software at Frankfurt. *The Bookseller*. <https://www.thebookseller.com/news/agents-wary-after-mypoolitzer-launches-ai-assisted-submissions-software-at-frankfurt>. Zugegriffen am 04.07.2025.
- Büttner, Urs, und David D. Kim. 2022. *Globalgeschichten der deutschen Literatur: Methoden – Ansätze – Probleme*. Stuttgart: J. B. Metzler. <https://doi.org/10.1007/978-3-476-05786-0>.
- Chartier, Roger, und Henri-Jean Martin, Hrsg. 1989–1991. *Histoire de l'édition française*. Paris: Fayard.
- Christ, Birte. 2022. Launching a Culture of Middlebrow Reading. Ro-Ro-Ro Newspaper Editions and the Role of US American Literature in Post-War Germany, 1946–1949. *Literaturwissenschaftliches Jahrbuch* 63(1): 205–240.
- Enderlein, Anne, Hrsg. 2011. *Ullstein Chronik*. Berlin: Ullstein.
- Estermann, Monika. 2010. Buchhandel, Buchhandels-geschichte und Verlagsschreibung vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart: Ein Überblick über die Quellenlage und Forschungsliteratur. In *Buchwissenschaft in Deutschland: Ein Handbuch*, Hrsg. Ursula Rautenberg, 257–320. Berlin/New York: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110211924.257>.
- Feather, John. 2003. *Communicating Knowledge. Publishing in the 21st Century*. New York: K. G. Saur. <https://doi.org/10.1515/9783598440045>.

- Felsch, Philipp. 2015. *Der lange Sommer der Theorie: Geschichte einer Revolte 1960–1990*. Frankfurt: Fischer.
- Fischer, Ernst, und Stephan Füssel, Hrsg. 2007–2012. *Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert: Band 2 Weimarer Republik*, 2 Teile. Berlin: De Gruyter.
- Fischer, Ernst, Reinhard Wittmann, und Jan-Pieter Barbian, Hrsg. 2015–2023. *Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert: Band 3 Drittes Reich*, 3 Teile und Supplement. Berlin: De Gruyter.
- Füssel, Stephan, Hrsg. 2013. „Ungeöffnete Königsgräber“: Chancen und Nutzen von Verlagsarchiven. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- Füssel, Stephan, Hrsg. 2025. *Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert: Band 4 Bundesrepublik Deutschland. Teil 1 Westzonen, Politik, Institutionen*. Berlin: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110350807>.
- Castell, Daniela. 2020. *Der Propyläen-Verlag in der Weimarer Republik*. Berlin: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110683561>.
- Hall, David D., Hrsg. 2000–2010. *A History of the Book in America*. North Carolina: The University of North Carolina Press.
- Hardt, Petra C. 2015. *Buying, Protecting and Selling Rights: Wie man urheberrechtlich geschützte Texte erwirbt, sichert und verbreitet*. Frankfurt: Bramann.
- Haug, Christine, und Fotis Jannidis, Hrsg. 2023. *KODEX 11 (2021/2022): Der deutschsprachige Hefroman*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Howsam, Leslie. 2006. *Old Books and New Histories. An Orientation to Studies in Book and Print Culture*. Toronto: University of Toronto Press.
- Huse, Ulrich. 2021. *Verlagsmarketing*, 3. Aufl. Frankfurt: Bramann.
- Jäger, Georg, et al., Hrsg. 2001–2010. *Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert: Band 1 Das Kaiserreich 1871–1918*, 3 Teile. Berlin: De Gruyter.
- Jürgensen, Christoph, und Julia Ingold, Hrsg. 2025. *Handbuch Literaturvermittlung*. Berlin: J. B. Metzler. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-67937-1>.
- Keiderling, Thomas, Christoph Links, und Klaus G. Saur, Hrsg. 2024. *Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert: Band 5 Deutsche demokratische Republik. Teil 3 Verlage 3, Verbreitender Buchhandel und Bibliotheken*. Berlin: De Gruyter.
- Laquintano, Timothy, und Annette Vee. 2024. AI and the Everyday Writer. *PMLA* 139(3): 527–532.
- Links, Christoph, Siegfried Lokatis, Klaus G. Saur, und Carsten Wurm. 2022. *Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert: Band 5 Deutsche demokratische Republik. Teil 1 SBZ, Institutionen, Verlage 1*. Berlin: De Gruyter.
- Links, Christoph, Siegfried Lokatis, Klaus G. Saur, und Carsten Wurm. 2023. *Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert: Band 5 Deutsche demokratische Republik. Teil 2 Verlage 2*. Berlin: De Gruyter.
- Meyer, Sonja. 2013. *Die Gruppe 47 und der Buchmarkt der frühen Bundesrepublik*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Nawotka, Ed. 2024. Frankfurt Book Fair 2024: Clio Books Offers an AI Solution for Reluctant Writers. *Publishers Weekly*. <https://www.publishersweekly.com/pw/by-topic/international/frankfurt-book-fair/article/96254-frankfurt-book-fair-2024-clio-books-offers-an-ai-solution-for-reluctant-writers.html>. Zugegriffen am 04.07.2025.
- Nebrig, Alexander. 2025. *Für alle Länder. Deutsche Literatur im interlingualen Lizenzraum*. Berlin/Heidelberg: J.B. Metzler. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-69731-3>.
- Neuhaus, Steffen. 2009. *Literaturvermittlung*. Konstanz: UVK.
- Neuhaus, Steffen, und Oliver Ruf. 2011. *Perspektiven der Literaturvermittlung*. Innsbruck: StudienVerlag.
- Noorda, Rachel, und Corinna Norrick-Rühl. 2025. *Research Methods in Publishing and Book Studies*. New York: Routledge.
- Norrick, Corinna, und Ute Schneider, Hrsg. 2012. *Verlags-geschichtsschreibung: Modelle und Archivfunde*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- Norrick-Rühl, Corinna. 2014. *Panther, rotfuchs & Co. rororo-Taschenbücher für junge Zielgruppen im gesellschaftlichen Umbruch der 1970er und 1980er Jahre*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- Norrick-Rühl, Corinna, und Mairina Razakamanantsoa. 2023. „Your eyes and ears on this side of the ocean“: Complicating S. J. Greenburger’s Role as Literary Scout and US Representative for Rowohlt Verlag in the 1960s. *Authorship* 11(1): 1–14.
- Oels, David. 2013. *Rowohlt’s Rotationsroutine. Markterfolge und Modernisierung eines Buchverlags vom Ende der Weimarer Republik bis in die fünfziger Jahre*. Essen: Klartext Verlag.
- Penguin’s Approach to Generative Artificial Intelligence. 2024. *Penguin Random House*. <https://www.penguin.co.uk/articles/2024/08/penguins-approach-to-generative-artificial-intelligence>. Zugegriffen am 04.07.2025.
- Phillips, Angus, und Michael Bhaskar, Hrsg. 2019. *The Oxford Handbook of Publishing*. Oxford: Oxford University Press.
- Porter, Brian, und Edouard Machery. 2024. AI-generated Poetry Is Indistinguishable from Human-written Poetry and Is Rated More Favorably. *Scientific Reports* 14(1): 26133.
- Rautenberg, Ursula. 2010. Buchwissenschaft in Deutschland. Einführung und kritische Auseinandersetzung. In *Buchwissenschaft in Deutschland. Ein Handbuch*, Hrsg. Ursula Rautenberg, 1–64. Berlin: Walter de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110211924.1>.
- Richter, Steffen. 2011. *Der Literaturbetrieb. Texte – Märkte – Medien. Eine Einführung*. Darmstadt: WBG.
- Röhring, Hans-Helmut, und Günther Fetzter. 2019. *Wie ein Buch entsteht. Einführung in den Buchverlag*. Freiburg: WBG Academic.

- Roth, Emma. 2024. Penguin Random House Books Now Explicitly Say 'no' to AI Training. *The Verge*. <https://www.theverge.com/2024/10/18/24273895/penguin-random-house-books-copyright-ai>. Zugegriffen am 04.07.2025.
- Schneider, Ute. 2015. *Der unsichtbare Zweite: Die Berufsgeschichte des Lektors im Literarischen Verlag*. Göttingen: Wallstein.
- Seemann, Anna. 2018. *Parallelverlage im geteilten Deutschland: Entstehung, Beziehung und Strategien am Beispiel ausgewählter Wissenschaftsverlage*. Berlin: De Gruyter.
- Shep, Sydney. 2015. Books in global perspectives. In *The Cambridge Companion to the History of the Book*, Hrsg. Leslie Howsam, 53–70. Cambridge: Cambridge University Press.
- Sina, Kai. 2023. The Jewish Risk: Philip Roth in Sixties West Germany. *Naharaim* 17(2): 243–257. <https://doi.org/10.1515/naha-2023-0018>.
- Thomalla, Erika. 2020. *Anwälte des Autors. Zur Geschichte der Herausgeberschaft im 18. und 19. Jahrhundert*. Göttingen: Wallstein.
- Trentacosti, Giulia, und Nick Pilcher. 2021. Dealing with the Competition of English-language Voices from the Dutch Trade Book Market. *Publishing Research Quarterly* 37(2): 278–292.
- Trinckauf, Korinna. 2008. Nicht nur Festschrift – Methodische Überlegungen zur wissenschaftlichen Verlagsgeschichtsschreibung. *IASOnline*.
- Vogel, Anke, und Klaus-W. Bramann, Hrsg. 2013. *Bramann Basics*. Frankfurt: Bramann.

Aspekte des Verlegens

2

Finanzieren, Veröffentlichen, Formatieren und Verbreiten

Alexander Nebrig, Corinna Norrick-Rühl und Erika Thomalla

Das Verlegen von Büchern und Zeitschriften, Texten, Bildern, Karten und Noten ist sowohl in historischer als auch in verlagstypologischer Hinsicht facettenreich. Die vielgestaltige Praxis lässt sich unmöglich auf einen Nenner bringen. Strittig ist bereits, wann das Verlegen schriftlicher und bildlicher Medien begann: mit dem Buchdruck oder schon in der handschriftlichen Antike? Mit dem Buchdruck entstanden ab der Mitte des 15. Jh.s Druckereien, teilweise handelten sie im Auftrag von Verlagen oder diese waren mit der Offizin eins und bestritten zugleich den Handel mit Büchern. Die fehlende Trennung der Arbeitsbereiche war keine Besonderheit der Wiegendruckzeit. Integration und Desintegration verlegerischer Aufgaben alternieren in der Geschichte des Verlegens. Geht man vom Verlagstyp aus, stellt sich die Frage, worin die Gemeinsamkeit hinsichtlich der Praxis des Verlegens zwischen so unterschied-

lichen Unternehmen wie dem Kolportageverlag, dem Kommissionsverlag, dem von der öffentlichen Hand bezuschussten Wissenschaftsverlag, dem nicht gewinnorientierten und staatlich kontrollierten DDR-Verlag oder einem patriarchalisch geführten Kulturverlag wie Siegfried Unselds Suhrkamp besteht.

In der digitalen Gegenwart werden die Abgrenzungen noch schwerer. Amazon bietet mit dem Kindle Direct Publishing Schreibenden an, ihre Bücher herzustellen, zu vermarkten und zu verbreiten. Ist das einstige Buchhandelsunternehmen deshalb ein Verlag? Sind nicht gar digitale Medienunternehmen verlegerisch tätig, sobald sie mit wie auch immer generierten Inhalten Werbefläche schaffen? Inwiefern lässt sich die Verbreitung von Informationen auf Facebook als verlegerische Praktik bezeichnen? TikTok und das Softwareunternehmen Microsoft machen auf der Basis von großen Sprachmodellen mittlerweile Bücher (Lobe 2024): Verlegen sie dadurch schon? Diese digitale und maschinelle Praxis hat wenig gemein mit der analogen Praxis traditioneller Publikumsverlage des 20. Jh.s wie Insel, Suhrkamp, Alfred A. Knopf oder Gallimard, in denen sich – blickt man in die Verlagsarchive – fast für jeden Arbeitsschritt eine menschliche Verantwortung identifizieren ließe. Dennoch wäre es reduktionistisch, würde man Konzepte des Verlegens nur aus deren Praxis ableiten. Automatisiertes Selfpublishing, unterstützt durch Schreib- und Übersetzungs-KI, gehört ebenso zur Praxis des Verlegens wie die teils leidenschaftliche Interaktion von Au-

A. Nebrig (✉)
Institut für Germanistik, Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf, Düsseldorf, Deutschland
E-Mail: nebrig@hhu.de

C. Norrick-Rühl (✉)
Englisches Seminar, Universität Münster, Münster,
Deutschland
E-Mail: cnorrick@uni-muenster.de

E. Thomalla (✉)
Zentrum für Buchwissenschaft, Ludwig-Maximilians-
Universität München, München, Deutschland
E-Mail: erika.thomalla@germanistik.uni-muenchen.de

tor:innen mit Verlagen zwecks Herstellung und Verbreitung eines Romans. Michael Bhaskar findet für eine solche, eher offene und flexible Definition des Verlegens die Metapher der „content machine“ (Bhaskar 2013).

Verlegen ist ein so allgemeiner Vorgang, dass man ihn nur noch pragmatisch erfassen kann und alles unter dem Begriff versammelt, was als Verlegen analysiert werden soll. Das ist kein Plädoyer für Beliebigkeit. Wohl kaum würde man einen landwirtschaftlichen Betrieb als Verlag bezeichnen. Wo genau die Praxis des Verlegens endet, ab wann man also nicht mehr von ihr sprechen würde, obgleich weiterhin Ähnlichkeiten bestehen, ist im Zuge der digitalen Transformation der Medienkultur zwar schwerer bestimmbar geworden als noch im letzten Jahrtausend. Dennoch besteht ein gewisser Konsens darüber, wann nicht mehr vom Verlegen die Rede sein kann. So spricht man vom Verlegen in Bezug auf E-Books, die audiovisuelle Elemente enthalten, oder auf Musikalien, Atlanten und Bildbände, aber nicht mehr in Bezug auf Computerspiele, Musik und Filme. Diese werden produziert, vermarktet und vertrieben, nicht aber verlegt. Ebenso wenig verlegen Woody Allen, Bernd Eichinger oder Charlie Chaplin ihre eigenen Filme (Allen, Chaplin) oder die von anderen (Eichinger). Anscheinend ist die Rede vom Verlegen vor allem dort anzutreffen, wo es um Schriftmedien geht oder um audiovisuelle Medien, die entweder von der Schrift dominiert werden oder nach deren Prinzipien organisiert sind. Noten gehören gleichfalls dazu. Die Substantivierung Verlegen ist eng verbunden mit dem Nomen Verlag, einer Organisationseinheit, die viele verlegerische Tätigkeiten bündelt, und – wie abschließend zu zeigen sein wird – mit dem Schreibvorgang bzw. allgemeiner gesprochen: mit der Schöpfung neuer Inhalte.

Aspekte des Vermittelns: Verlegen, to publish, éditer

Die Bezeichnung des Verlages in anderen Sprachen betont zum Teil auch andere Aspekte des Verlegens. Im Deutschen, Englischen und Französischen haben sich jeweils die drei maßgeb-

lichen Aspekte herauskristallisiert. Verleger, Publisher und Éditeur akzentuieren jeweils unterschiedliche Praktiken und Bedeutungsebenen des Verlegens, dementsprechend das Finanzieren (*verlegen*), Veröffentlichen und Verbreiten (*to publish*) sowie das Formatieren (*éditer*) von Texten. Diese verlegerischen Praktiken sind nicht notwendig immer an die Institution des Verlags gebunden, wie besonders die gegenwärtigen Entwicklungen im Bereich der digitalen Schriftlichkeit zeigen. Daher ist es sinnvoller, von Tätigkeiten und nicht von der Vorstellung einer geschlossenen und einheitlichen Organisation auszugehen.

Das Verlegen umfasst verschiedene Praktiken der Literatur- und Buchvermittlung, die in der Institution des Verlages zusammengeführt werden. Begann sich mit dem Buchdruck das Verlagswesen zu entwickeln, hatte es mit der Finanzierung, Herstellung und Verbreitung von Schrift verbundene Praktiken durchaus schon in den handschriftlichen Kulturen der Antike und des Mittelalters gegeben. Als eine organisierte Form sei die 1403 gegründete Stationers Company erwähnt, die über 70 Jahre, bevor der Buchdruck nach England kam, bereits komplexe Strukturen bezeugt, die bei der Zirkulation von Büchern mitgewirkt haben. Im deutschen Sprachraum wurden ab 1420 in Diepold Laubers Straßburger Schreibwerkstatt Handschriften für Auftraggeber hergestellt (s. ► [Kap. 5, „Verlegen vor dem Buchdruck: Mittelalter“](#)). Und im weitesten Sinn ließen sich monastische Skriptorien vielleicht sogar als Proto-Verlage bezeichnen.

Praktiken des Verlegens konzentrieren sich in einem Verlag. Umgekehrt werden üblicherweise dem Verlag zugeschriebene Aufgaben auch von anderen Institutionen und Organisationen übernommen. Vom Verlag spricht man in der Regel dann, wenn es sich bei den in Frage stehenden Erzeugnissen um Bücher, Zeitschriften oder Musikalien handelt. Doch auch andere schriftbasierte Medien und Formate wie Einblattdrucke, Datenbanken, Software, Kurznachrichtendienste und Plattformen wie Facebook oder Amazon lassen sich verlegen. Selbst die Begrenzung auf Schriftmedien als Gegenstand verlegerischer Praxis ist fraglich. So sind seit dem 20. Jh. Publikumsverlage als Teil von Medienkonzernen eng mit der

Produktion audiovisueller Medienformate verzahnt. C. Bertelsmann ist ein Verlag für deutschsprachige Bücher, der einerseits zum internationalen Medienkonzern Bertelsmann gehört, andererseits zu dessen Verlagsgruppe Penguin Random House. Vor seiner Übernahme durch Bertelsmann gehörte wiederum Random House zeitweise der Radio Corporation of America (RCA), einem Hersteller für Elektrogeräte. Allein diese merkwürdige Verzahnung mit anderen Unternehmens-typen (dazu kritisch vgl. Schifffrin 2000) erschwert es, das Agieren von Buchverlagen wie C. Bertelsmann oder Random House ausschließlich als Verlegen zu bezeichnen.

Die Definition des Verlegens ausgehend vom Verlag ist kompliziert, weil in den Bezeichnungen der einzelnen Sprachen jeweils unterschiedliche Aufgabenbereiche akzentuiert sind. Hiller und Füssel bestimmen den ‚Verlag‘ nicht zufällig als einen spezifischen Teil des Buchhandels: „Der Teil des Buchhandels, der die technische Herstellung der Bücher durch Druckereien und Buchbindereien veranlasst.“ (Hiller und Füssel 2006, S. 342) Auch Fetzer und Schlüter akzentuieren den wirtschaftlichen Aspekt, wenn sie im *Sachlexikon des Buches* von einer „Produktionsorganisation“ sprechen, „in der die Herstellung bestimmter Güter durch (formal) selbständige Gewerbetreibende durch einen Dritten (Verleger) mehr oder weniger umfassend organisiert ist.“ (Fetzer und Schlüter 2015) Die deutschsprachige Semantik des Verlegens und des Verlags betont offensichtlich den Finanzierungsaspekt. Verlage sind in einem gewissen Sinne wie Filmproduzenten Financiers. Sie legen Geld vor, damit Dinge hergestellt werden, die sie am Ende verkaufen. Das Vorlegen des Geldes kann sich auf die unterschiedlichsten Bereiche beziehen: „Der ‚Verleger‘ war schon im 14. und 15. Jh. derjenige, der aufgrund intensiver Marktkenntnisse und seiner Kreditfähigkeit, Handwerker und Heimarbeiter mit der Herstellung verschiedener Erzeugnisse beauftragte, ihre Arbeit finanziell bevorschusste und für den Verkauf der fertigen Produkte sorgte.“ (Hiller und Füssel 2006, S. 342) In der Literatur des Druckzeitalters ging es um Papier, Drucker und Setzer, die bezahlt werden mussten, damit ein Buch überhaupt entstehen konnte. Es ging aber

auch um Inhalte. Von der Zeit der Wiegendrucke bis in die digitale Gegenwart lässt sich immer wieder beobachten, dass Inhalte nicht der Auslöser für eine bestimmte Verlagsaktivität waren, sondern erst akquiriert oder in Auftrag gegeben werden mussten, um die Unternehmensstruktur am Laufen zu halten (Bhaskar und Philipps 2019, S. 1). Die Suche nach und die Weiterentwicklung von verlegerisch lohnenswerten Lese-stoffen, womit nicht nur die schöne Literatur, sondern auch und vor allem Schrifterzeugnisse jeglicher Art wie Ablassbriefe, Flugblätter, Kalender, Kolportage oder Schulbücher gemeint sein konnten, bildete eine Hauptaufgabe von Verlagen. Die rein wirtschaftliche Perspektive auf den Verlag von Literatur unterscheidet die Verlage nach verschiedenen wirtschaftlichen Organisationsformen (Vaihinger 2010, S. 364). Es gibt Publikumsverlage, die das volle Risiko tragen, und solche, die von den Autor:innen eine finanzielle Beteiligung erwarten wie die Wissenschaftsverlage (s. ► Kap. 23, „Verlag und Wissenschaft“). Viele Verlage im Bereich der Schriftmedien begreifen sich hauptsächlich als geldgebende Unternehmen, die auf den Erfolg eines Produktes spekulieren. Dass es sich um Literatur handelt, ist dabei zweitrangig. Folglich kommt in der allgemeinen Betriebswirtschaftslehre des Verlegens der Buchverlag „gar nicht vor“ (Schönstedt und Breyer-Mayländer 2010, S. 3). In vielen Bereichen der Literatur dagegen wird zumindest auf Begründungsebene der Aspekt des ‚Vorlegens‘ von Geld zurückgenommen und stattdessen die Wissensverbreitung und Förderung der literarischen Kultur betont. Verlage in sozialistischen Staaten ließen sich zwar als Unternehmen beschreiben, jedoch waren sie eingebunden in eine staatlich-planwirtschaftliche Kulturpolitik und damit nicht an erster Stelle – wenn überhaupt – Unternehmen, die auf das Erwirtschaften von Gewinn ausgelegt waren. Obgleich auch DDR-Verlage eine Ökonomie hatten, finanzierten sie keine Buchprojekte im Sinne des Vorlegens, wären also, spitzt man zu, keine Verlage. Das Leitkonzept der buchmedialen Praxis entsprach in der sozialistischen Schriftkultur eher den englischen und französischen Begriffen des *publishing house* respektive des *éditeur*, die auf die Veröffentlichung und Formatierung,

nicht aber auf die Finanzierung von Schriftmedien hinweisen.

Das englische Wort ‚publisher‘ meint eine Person, die etwas allgemein bekannt bzw. der Öffentlichkeit (engl. *public*) zugänglich macht und die Neuigkeiten oder Wissen entweder in mündlicher oder schriftlicher Form verbreitet. Michael Bhaskar bestätigt, dass im Englischen diese Bedeutung meistens assoziiert wird: „Publishing is often equated with making something public.“ (Bhaskar 2013, S. 5) Demnach steht die Vermittlungs- und Verbreitungsleistung im Vordergrund. Der Verlag als ‚Veröffentlicher‘ schriftlicher, musikalischer und pikturaler Inhalte besitzt für die öffentliche Kommunikation eine maßgebliche Funktion. Je mehr Verlage es gibt, desto größer die Dichte der öffentlichen Kommunikation.

Etymologisch gesehen kommt die englischsprachige Bedeutung auch im französischen Wort *éditeur* bzw. *maison d’édition* zur Sprache. Wie schwierig die hier aus heuristischen Gründen vorgenommene Trennung in Geschichte und Praxis ist, zeigt der Umstand, dass im Englischen alternativ zu ‚Publisher‘ das Wort ‚Editor‘ gebraucht wird, wobei oft für den Verlag vom Publishing House gesprochen wird. Der Editor wird dann dem Lektorat oder der Programmleitung zugewiesen. Zusätzlich kann zwischen ‚acquiring editor‘, ‚editor‘ (senior, mid-level, junior, assistant) und ‚copy editor‘ unterschieden werden, je nach Verantwortungsstufe. Zum Beispiel trifft der ‚acquiring editor‘ die Kaufentscheidungen. Im Deutschen läuft diese Unterscheidung oft über Komposita wie ‚Juniorlektor:in‘ (analog zum Englischen) oder ‚Programmleiter:in‘. Streng genommen meint ‚copy editor‘ ein gehobenes Lektorat, aber tatsächlich teilt jeder Verlag die Aufgaben und Tätigkeiten etwas anders ein, und die Verschiebungen in der Pipeline von Manuskript zu Satz aufgrund der Digitalisierung haben hier auch grundlegende Veränderungen bewirkt. Das lateinische Verb *edere* (*e dare*) meint ‚von sich geben‘, ‚veröffentlichen‘ oder ‚herausgeben‘ (Barbier 2005, S. 38 f.), wobei hier die dritte Bedeutung von Interesse ist. Denn nur sie erfasst das Moment der Texteinrichtung. Die Wortform wurde in vielen Sprachen übernommen. Wie im Französischen (*maison d’édition*) heißt es im Ita-

lienischen *casa editrice*. Auch niederländisch *uitgeverij*, polnisch *wydawca* oder russisch *издательство* gehen darauf zurück. Da sich im Deutschen die Wörter ‚verlegen‘ und ‚Verlag‘ durchgesetzt haben, erhielten die auf *edere* zurückgehenden Wörter ‚herausgeben‘ respektive ‚Herausgeber‘ eine spezifische Bedeutung: Zum einen umfasst die Herausgabe eine die Autorschaft unterstützende apologetische Arbeit (Thomalla 2020), zum anderen handelt es sich um eine epistemische Tätigkeit. Indem sie Inhalte, Fakten und Texte zusammenstellen, ordnen und kommentieren, produzieren Herausgebende neues Wissen. Zwar impliziert ‚verlegen‘ auch im Deutschen das Moment der Veröffentlichung, aber ‚herausgeben‘ meint hauptsächlich ‚den Text einrichten‘, formatieren oder sogar erstmals konstituieren.

Im Deutschen ist der Begriff der Herausgeberschaft oder Edition verwurzelt in der Textphilologie: Herausgeber:innen sind Personen, die einen Text edieren, sich aber nicht um seine Buchform kümmern müssen. Das machen traditionell Verlage, auch wenn heute im Zuge von Outsourcing und Freelancing nicht mehr alle Aufgaben im Verlagshaus erledigt werden (Ray Murray und Squires 2013). Wissenschaftsverlage im deutschen Sprachraum etwa prüfen Texte, wenn überhaupt, nur noch formal, aber leisten in seltenen Fällen ein Fachlektorat. Verlage vermitteln Inhalte, die wiederum in Formate überführt und verpackt werden müssen, um an ein Publikum adressiert werden zu können. Auf diesen Zusammenhang weist Bhaskar (2013, S. 6) hin, der neben Rahmung und Modellierung als die beiden anderen Prinzipien des Verlegens Auswahl und Verstärkung von Inhalten nennt. Es gehe um Inhalte und die mit ihnen verbundenen Praktiken der Vermittlung.

Die drei Bedeutungsaspekte Finanzieren, Veröffentlichen und Formatieren (sowohl materiell als auch ideell) bilden zentrale Aufgaben eines Verlages, egal ob es sich um einen Lyrikverlag, Zeitungsverlag oder Selbstverlag handelt. Wer verlegt, benötigt Geld und muss kalkulieren, schafft Publizität und beeinflusst die öffentliche Meinung, verbreitet Wissen, trägt zur ästhetischen Bildung bei und muss sich darüber Gedanken

machen, in welches Format und welche sprachliche Form das, was veröffentlicht und finanziert wird, überführt werden soll.

Ein vierter, durch die drei Verlagsbegriffe nicht direkt abgedeckter, aber im Begriff des Veröffentlichens (*to publish*) mitschwingender Gesichtspunkt betrifft die Verbreitung. Jede Veröffentlichung einer schriftlichen Äußerung ist über den Grad ihrer Distribution beschreibbar. Die mit dem Buchdruck entstandenen Verlage haben ja nicht das Buch als Format neu erfunden, sondern nur dessen Verbreitung vergrößert (Chartier 1990, S. 34 f.). Verlage werden zwar traditionell innerhalb der Wertschöpfungskette im Bereich der Produktion (Herstellung) verortet und nicht so sehr in dem der Distribution (Verbreitung). Dennoch definieren die Verlagsstruktur sowie die Handelsnetzwerke das jeweils zu erreichende Publikum. Zudem führt die zunehmende Disintermediation im Verlagsgewerbe vermehrt dazu, dass Verlage auch direkt in Kontakt mit den Endverbraucher:innen kommen.

Ansichts der Tatsache, dass Verlage viele andere Prozesse und Praktiken auslagern wie etwa das Lektorat oder den Druck, sie aber dennoch organisieren und in der Planung mitberücksichtigen, lässt sich auch das Verbreiten als eine verlegerische Praxis begreifen. Man denke nur an die Schwierigkeiten von Selbstverlagen des Buchdruckzeitalters, ihre Schriften an das Lesepublikum zu bringen. Man kann zwar ein Buch selbst herstellen, aber hat man es wirklich verlegt, wenn man versäumt hat, Absatzstrukturen zu schaffen? Schriftsteller:innen der vordigitalen Ära dachten meist nur bis zum Druck ihres Buches. Eine Ausnahme stellt Friedrich Gottlieb Klopstock dar. Für den Absatz seiner *Gelehrtenrepublik* (1774) schuf er eigens ein Vertriebsnetz, das aus der realen Gelehrtenwelt bestand, auf Briefnetzwerke sowie Subskriptionslisten zurückging und darüber hinaus der Distribution von Werken anderer Schriftsteller:innen dienen sollte. Inzwischen werden Schreibende von ihren Verlagen in das Marketing mit der Forderung eingebunden, in den sozialen Medien präsent zu sein. Das Vertriebsproblem scheint im digital vernetzten Raum für die alles selbst machen wollenden Autor:innen obsolet geworden zu sein. Doch auch

im grenzenlos anmutenden Internet sind Botschaften auf Verbreitungsräume beschränkt, und die Frage, ab wann eigentlich ein Posting zur Publikation wird, ist teilweise schwer zu beantworten. Eine elektronische Äußerung kann zwar durch das Teilen leichter die Vertriebsstrukturen wechseln, doch gehört sie zunächst ebenso einer spezifischen Vertriebsordnung (etwa diejenige von Facebook, Instagram oder TikTok; siehe hierzu grundlegend Nick Srnicek [2016] Studie zum Plattformkapitalismus) an wie analoge Inhalte auch.

Aus dem bisher Dargelegten ergeben sich vier Aspekte des Verlegens, denen gemeinsam ihre Vermittlungsleistung ist. Sie dienen der Mediation von Inhalten. Finanzieren, Veröffentlichen, Formatieren und Verbreiten bilden die Logik der Wertschöpfungskette insbesondere schriftlicher Texte und verbo-visueller Formen (Bildbände) ab. Sie können als Aspekte des Verlegens isoliert betrachtet werden oder innerhalb eines verlegerischen Gesamtplans.

Finanzieren

Um Literatur in Form von Manus- und Typoskripten oder Dateien geldförmig zu machen, müssen diese in ein verkäufliches Buchprodukt überführt werden (Röhring ⁹2011), ein Vorgang, der eine „Kapitalinvestition“ (Jäger 2005, S. 71) nötig macht. Das Verlagswesen als Finanzwesen gewann mit dem Buchdruck an Bedeutung, weil aufgrund der neuen Arbeitsteilung und günstiger Vervielfältigungsmöglichkeiten die Herstellung von Büchern „zu einem gewinnbringenden Anlageobjekt“ (Jäger 2005, S. 71) wurde. Im Verlag entsprechen *erstens* die Abteilungen Verkauf und Vertrieb dem wirtschaftlichen Interesse des Verlegens. Verlage, die sich als wirtschaftliche Akteure auf dem Markt behaupten müssen, treffen – zumindest nach der kapitalistischen Logik – ihre Entscheidungen „im Hinblick auf Märkte und Zielgruppen“ (Jäger 2005, S. 72). Mit der allgemeinen Durchsetzung des Urheberrechts wurde *zweitens* der Bereich der Finanzierung um den Aspekt der Lizenzierung erweitert (Hardt ²2015). Wer Bücher verlegen will, muss Rechte erwerben,

die kostenintensiv sein können. Der Verkauf von Rechten, darunter die für andere Medien, Formate und Sprachen, gehört seit dem 19. Jh., als Literatur zunehmend im Lizenzraum verfasst wurde (Nebrig 2025), ebenfalls zum Verlegen. Das Finanzieren von Büchern besitzt *drittens* Einfluss auf das Verlagsprogramm und die Reihenbildung, die beide wiederum Ausdruck von Rationalisierung sind (Jäger 2005, S. 73). Eine zielorientierte Planung des Programms berücksichtigt die Konkurrenz auf dem Markt und die Bedürfnisse des Zielpublikums (Jäger 2005, S. 73).

In seinem systemtheoretischen Ansatz beschreibt Georg Jäger den Verlag als Schnittstelle zwischen den Bereichen Kultur und Ökonomie. Verlage seien Organisationen, welche die als Medien verstandenen kulturellen Normen und Wertbindungen bündelten und sie in Geld, dem „Medium des Wirtschaftssystems“ (Jäger 2005, S. 69), konvertierten: „Indem der Buchverlag wirtschaftliche auf kulturelle oder kulturelle auf wirtschaftliche Entscheidungen anwendet, organisiert und stabilisiert er einen wechselseitigen Transfer systemspezifischer Selektionen aus den Bereichen der Kultur und Wirtschaft.“ (Jäger 2005, S. 69) Damit ist der Verlag nicht nur Vermittler oder Bezugspunkt für Schreibende, sondern auch an der Wirklichkeitskonstruktion beteiligt (Jäger 2005, S. 69). Verlage erweisen sich einmal mehr als Gatekeeper, indem sie kulturelle Gegenstände und Normen mit einem ökonomischen Wert versehen und dem Markt zugänglich machen. Jägers Betonung der Interdependenz von kulturellem und ökonomischem Wert – die allerdings nur für Verlage in marktwirtschaftlichen Gesellschaften zutrifft und für Verlage sozialistischer Länder so nicht aufgeht – weist dem Verlegen von Literatur damit eine elementare Funktion für die kulturelle Wertbildung zu, weil Verlage nicht nur Geldwerte, sondern auch moralische und kulturelle Wertvorstellungen erzeugen.

Mit der Verrechtlichung der Urheberschaft seit dem 18. Jh. wurde das Verlegen als Finanzieren dynamischer, weil die Autorinnen und Autoren stärker in die Kalkulation miteinbezogen werden mussten. Statt einer einmaligen Zahlung für das

Manuskript wurden die Urheber:innen und später ihre Erben an den Gewinnen kontinuierlich beteiligt. Urheberrechte beförderten zudem die Spekulation mit immateriellen Gütern. Vorschüsse für Werke, die noch nicht geschrieben waren, konnten nunmehr durch den Verkauf von Nebenrechten (Übersetzungs- oder Filmrechte) finanziert werden. Die juristische Tätigkeit des Lizenzierens ist mit der ökonomischen des Finanzierens eng verzahnt.

Veröffentlichen

Die schriftbasierte Öffentlichkeit ist eine Folge des Buchdruckes, der die Entstehung des Verlagswesens nach sich zog. Seither, so der Soziologe Niklas Luhmann, ist Schrift nicht mehr nur Erinnerungsspeicher, sondern Mittel schriftlicher Kommunikation (Luhmann 1993, S. 352), das Anschlüsse für weitere Kommunikation stiftet. Zunächst nur Buchverlage, später zudem Zeitschriftenverlage (s. ► [Kap. 20, „Verlage und Politik: Strategien der Verlagspolitik I“](#)) bilden Öffentlichkeit, bestimmen die Inhalte mit, über die sich frühneuzeitliche und vor allem moderne Gesellschaften verständigen. Verlegen ist identisch mit Veröffentlichen, wobei die Lieferanten von Inhalten, d. h. die Autorinnen und Autoren, wenigstens in der analogen Schriftkultur in diesem Prozess eine untergeordnete Rolle spielten.

Die Verlage als Institutionen des Verlegens und Veröffentlichens haben die Handlungsmacht für die Praxis des Publizierens. Allerdings können sie durch kulturpolitische Einmischung seitens der Staaten zu Werkzeugen der Veröffentlichung reduziert werden. Robert Darnton hat die Geschichte des Verlegens von Büchern in der DDR im Spannungsfeld von Verlagen und sozialistischem Staat beschrieben (Darnton 2016, S. 177–278). In dem Moment, in dem das Veröffentlichen monopolisiert wird, kann das Verlegen als Samizdat alternative Öffentlichkeiten jenseits von Druckgenehmigungsverfahren herstellen. Verlage der Bundesrepublik dagegen wie S. Fischer und Suhrkamp waren durch eine autonome Veröffentlichungspolitik geprägt, sodass man noch mehr

Keiderling, Thomas 4
 Keller, Friedrich Gottlob 69
 Keller, Gottfried 243
 Kellermann, Bernhard 92
 Kennedy, Robert F. 106
 Kermani, Navid 217, 223
 Kessler, Florian 381
 Kessler, Harry Graf von 321
 Keun, Irmgard 221
 Kiepenheuer, Gustav 93
 Killy, Walther 357
 King, Martin Luther 106
 King, Stephen 376
 Kipling, Rudyard 104, 105
 Kippenberg, Anton 89, 188, 269, 321, 322, 441
 Kippenberg, Katharina 441
 Kirch, Leo 108
 Kirchenpauer, Gustav Heinrich 294
 Kirchhoff, Bodo 217, 224, 225
 Klaj, Johannes 59
 Kleist, Heinrich von 243
 Klemm, Wilhelm 102
 Kleukens, Friedrich Wilhelm 188
 Klingspor, Karl 188
 Klippel, Diethelm 337
 Klopstock, Friedrich Gottlieb 18, 251
 Klüger, Ruth 446, 448
 Knuth, Donald Ervin 193
 Koberger, Anton 53
 Koch, Rudolf 188
 Koenig, Friedrich 185
 Köhlmeier, Michael 224
 Kohn, Hans 357
 Kokoschka, Oskar 298
 Kolmar, Gertrud 242
 König Christian VII. 293
 König, Friedrich 69
 Koppitz, Hans-Joachim 335
 Kovač, Miha 405
 Krabbe, Carl 295
 Kracht, Christian 203, 391
 Kraft, Robert 79
 Kröner, Adolf 76
 Kröner, Gustav Adolf 89
 Krüger, Michael 222, 224, 248
 Kuang, Rebecca F. 226, 375
 Kühlmann, Richard von 321
 Kühn, Gustav 71
 Kuhnert, Reinhard 382
 Kuitert, I. 429
 Kulkarni, Aasawari 193
 Kundera, Milan 106
 Kupfer-Koberwitz, Edgar 299
 Kurniawan, Eka 397
 Kye, Jade S. 380

L

La Bretonne, Nicolas Edme Restif de 302
 Ladendorf, Friedrich 83
 Lagercrantz, David 403

Lane, Allen 104
 Lanfranchi, Anna 430
 Langen, Albert 268, 269, 296
 Lanzendörfer, Tim 428
 La Roche, Sophie von 236
 Laube, Heinrich 77
 Lauber, Diepold 12, 47
 Laue, Max von 94
 Lawrence, William L. 105
 Lechter, Melchior 91, 188
 Ledig-Rowohlt, Heinrich Maria 104
 Lehr, Thomas 217, 222
 Leistikow, Grete 192
 Lendle, Jo 248
 Lenhardt, Christina 101
 Lente, Sandra van 380
 Lenz, Siegfried 106, 323
 Leopold II. 293
 Leopold von Baden 294
 Lessing, Gotthold Ephraim 233, 238, 268, 292
 Lewis, Sinclair 104
 l'Horizon, Kim de 379
 Licko, Zana 192
 Liebknecht, Wilhelm 296
 Lifczis, Anna 395
 Liliencron, Detlef von 91
 Link, Charlotte 170
 Links, Christoph 101
 Lish, Gordon 258
 Loerke, Oskar 269
 Loest, Erich 106
 London, Jack 104, 105
 Lorenzen, Paul 324
 Louis XIV 292
 Lübeck, Johann Andreas 293
 Ludwig der Fromme 45
 Ludwig, Emil 95
 Luftt, Hanns (Hans) 56, 180
 Luhmann, Niklas 16, 24, 179
 Luther, Martin 55, 59
 Lykurg 37

M

Maar, Michael 224
 Maaß, Sarah 382
 Maecenas 39
 Maeterlinck, Maurice 93
 Mahler, Nicolas 227
 Majakovskij, Vladimir V. 186
 Mallarmé, Stéphane 186
 Mankell, Henning 106
 Mann, Golo 357
 Mann, Heinrich 91, 105
 Mann, Klaus 303
 Mann, Thomas 105, 256, 260, 299
 Manutius, Aldus (Manuzio, Aldo) 54, 55, 189
 Marcuse, Herbert 324
 Maria Theresia 366
 Marsden, Stevie 377

Martial 39
 Martin, Björn Ludger 179
 Martus, S. 350
 Maschler, Kurt L. 300
 Massin, Robert 189
 Mau, Steffen 174
 Maximilian II 290
 May, Karl 19, 79, 301
 Mayer, Hans 107
 McDonald-Mackintosh, Margaret 188
 McGrath, Laura B. 380, 425
 McGurl, Mark 405
 McLuhan, Marshall 167, 177
 Meisenbach, Georg 72
 Mentelin, Johannes 52
 Menz, Gerhard 58
 Mercer, Ben 357
 Mergenthaler, Ottmar 71, 88, 185
 Mettlerkamp, David Christopher 294
 Metz, Bernhard 178, 181, 182, 190, 191
 Meyer, Carl Joseph 69, 79
 Meyer, Sonja 4
 Meyer, Stephenie 205, 403
 Michael, Friedrich 102, 442
 Michel, Karl Markus 272
 Miegel, Agnes 442
 Miller, Albert G. 107
 Miller, Arthur 105
 Miłosz, Czesław 322
 Mitchell, Cat 382
 Mitchell, Margaret 392
 Modick, Klaus 224
 Moers, Walter 225, 226
 Mohn, Heinrich 107, 108
 Mohn, Reinhard 108, 395
 Mommsen, Theodor 350
 Mora, Terézia 225
 Morgenstern, Christian 91, 269
 Moritz, Karl Philipp 292
 Morris, William 93, 188
 Moscherosch, Johann Michael 389
 Moser, Johann Jakob 336
 Müller, Georg 269
 Müller, Heiner 302
 Munch, Edvard 298
 Münchmeyer, Heinrich Gotthold 19, 79
 Münzenberg, Willi 97
 Musil, Robert 243, 301
 Musso, Guillaume 403
 Mustard, Jenny 255

N

Nabokov, Vladimir 105, 302
 Nadolny, Sten 223
 Naumann, Michael 129
 Nebrig, Alexander 5
 Nesbø, Jo 226
 Neumann, Alfred 105, 269

Neumann, Oskar 272
 Neuwirth, Christina 379
 Nicolai, Friedrich 292, 438
 Niekisch, Ernst 300
 Nolde, Emil 298
 Norrick-Rühl, Corinna 5, 425, 428
 Novalis 93, 240

O

Obama, Michelle 128, 396
 Oehlen, Albert 191
 Oels, David 5
 Ondaatje, Michael 106
 Opitz, Martin 243
 Orth, Markus 225
 Ortheil, Hanns-Josef 17, 216, 223
 Orwell, George 105
 Osiander, Christian Nathanael 238
 Oswald, Wilhelm Ernst 269
 Otoo, Sharon Dodua 381
 Ovid 55

P

Palm, Johann Philipp 293
 Pablos, Juan 410
 Panizza, Oskar 296, 300
 Papst Paul IV 290
 Papst Sixtus IV 290
 Paschke, Max 271
 Paul, Jean 219, 241
 Percy, Thomas 182
 Pergen, Johannes Anton von 293
 Perrin, Valérie 402
 Perthes, Friedrich Andreas 295
 Perthes, Friedrich Christoph 77, 294
 Perutz, Leo 300, 395
 Petermann, Georg 101
 Pezel, Christoph 292
 Pferdenges, Gisela 104, 190
 Pfisters, Albrecht 52
 Phillips Angus 429
 Piatti, Celestino 106
 Pilcher, Nick 6
 Pinker, J.B. 428
 Pinthus, Kurt 269
 Piper, Klaus 442
 Piscator, Erwin 297
 Piwitt, Hermann Peter 272
 Planck, Max 94
 Plato 93
 Plievier, Theodor 104
 Plinius 55
 Plumpe, Gerhard 320
 Poe, Edgar Allan 395
 Poeschel, C.E. 188
 Porombka, Stephan 201, 209
 Porsack, Emelie 383

Prins, Hanz 427
 Properz 39
 Propp, Vladimir J. 217

Q

Quevedos, Francisco de 389
 Quintilian 40

R

Rach, Rudolf 224
 Raddatz, Fritz J. 272
 Ramdarshan Bold, Melanie 380
 Ramler, Karl Wilhelm 233
 Rath, Philipp 271
 Rauch, Karl 102
 Rautenberg, Ursula 53
 Razakamanantsoa, M. 425
 Rebhuhn, Werner 190
 Reclam, Ernst 102
 Reher, Lothar 191
 Reich, Philipp Erasmus 61, 74, 183, 236,
 337, 389
 Reichert, Klaus 272
 Reich-Ranicki, Marcel 107
 Reimer, Georg 294
 Reiner, Ludwig 105
 Remarque, Erich Maria 95, 297
 Renner, Paul 177, 189
 Rey, Marc-Michel 389
 Rezzori, Gregor von 105
 Richter, Bernt 272
 Rilke, Rainer Maria 18, 442
 Robbers, J.G. 354
 Röhring, Hans-Helmut 4, 273
 Rolling Stones 106
 Rörer, Georg 180
 Rößner, Hans 442
 Röttel, Roland 190
 Rousseaus, Jean-Jacques 389
 Rowling, J.K. 226, 403
 Rowohlt, Ernst 189, 269
 Ruder, Emil 189
 Rühl, C. F. 185
 Ruppert, Alexa 280
 Rusch, Adolf 180

S

Sack, Freda 192
 Saint-Exupéry, Antoine de 104
 Sánchez Prado, Ignacio M. 376
 Sapiro, Gisèle 405, 429
 Sarraute, Nathalie 328
 Sartre, Jean-Paul 104, 105
 Sassoon, Rosemary 192
 Sauerbruch, Ferdinand 350
 Sayer, Dorothy 105

Schauer, Georg Kurt 102
 Schellbach, Miryam 379
 Scherl, August 71
 Schiebelhuth, Hans 242
 Schiffrin, André 124
 Schildt, Axel 319
 Schiller, Ernst von 340
 Schiller, Friedrich 77, 238, 253, 268
 Schlegel, August 182
 Schlegel, Friedrich von 93, 182
 Schleiermacher, Friedrich 182
 Schleyer, Lothar von 296
 Schlez, Johann Ferdinand 293
 Schlosser, Wilhelm 128
 Schlüter, O. 13
 Schmid, Carlo 105
 Schmidt, Arno 225
 Schmitt, Carl 81
 Schmoller, Hans 190
 Schneider, Reinhold 105, 300
 Schneider, Ute 4, 280
 Schnitzler, Arthur 392
 Schocken, Salman 97, 438
 Schoeller, Monika 128
 Schöffner, Peter 52
 Schreiber, Jasmin 255
 Schröder, Jörg 190
 Schröder, Rudolf Alexander 321, 442
 Schroer, Gustav 108
 Schroer, Rolf 324
 Schuchter, Veronika 378
 Schulz, Bruno 326
 Schulze, Ingo 382
 Schütz, Erhard 4
 Schwab, Gustav 238, 268
 Schwitters, Kurt 184, 186, 192
 Scott, Walter 75, 398
 Searle, John 250
 Seel, Daniela 130, 248
 Seemanns, Anna 4
 Seghers, Anna 104
 Segre, Dino 302
 Seifert, Nicole 378
 Sengle, Friedrich 350
 Senghor, Leopold Sedar 107
 Shapiros, Lila 376
 Shep, Sydney 6, 28
 Siblewski, Klaus 276, 280
 Sieveking, Karl 294
 Simenon, Georges 105
 Simmel, Johannes Mario 170
 Simons, Anna 189
 Slimbach, Robert 191
 Smittlein, Raymond 368
 So, Richard Jean 380
 Sontag, Susan 191
 Sörensen-Popitz, Irmgard 192
 Soulellis, Paul 192

Spoerhase, Carlos 17, 350
 Sprengel, Marja 280
 Squires, Claire 402, 404
 Star, Susan Leigh 28
 Stark, Johannes 94
 Steiger, Ernst 70
 Steinbeck, John 104, 376
 Steiner, Ann 170
 Steiner, Franz Baermann 242
 Steiner, Harald 336
 Stepanova, Varvara F. 186
 Stichweh, Rudolf 351
 Stieler, Kaspar 336
 Stifter, Adalbert 241
 Stilke, Georg 81
 Stilke, Hermann 81
 Stokowskis, Margarete 205
 Strauss, Richard 341
 Strauss und Torney-Diederichs, Lulu von 441
 Streeruwitz, Marlene 216, 223
 Strobel, Arno 218, 226
 Stuart, Douglas 382
 Sudermann, Hermann 296
 Sues, Eugène 398
 Suhrkamp, Peter 260, 299, 300
 Sullivan, James A. 380
 Sulzer, Johann Georg 235
 Sweynheym, Konrad 53
 Szondi, Peter 350

T

Terenz 55
 Téry-Adler, Margit 192
 Thannhaeuser, Herbert 191
 Their, Robert 404
 Theoderich der Große 44
 Theognis 36
 Thies, Frank 299
 Thomalla, Erika 5, 383
 Thompson, John B. 429
 Thorn, Ines 225
 Thukydides 37
 Tieck, Ludwig 182
 Timm, Uwe 106
 Tissi, Rosmarie 192
 Tolkien, J. R. R. 106
 Tolstoj, Lev N. 91, 93
 Tommek, Heribert 26
 Trattner, Johann Thomas von 63
 Trentacosti, Giulia 6
 Trinkauf, Korinna 4
 Trompeter, Julia 225
 Trotzki, Leo 300
 Tryphon 40
 Tschichold, Jan 177, 186–188, 190
 Tucholsky, Kurt 104, 105, 221, 297
 Twombly, Carol 192
 Tzara, Tristan 186

U

Ulbricht, Walter 100
 Ullstein, Hermann 97
 Ullstein, Rudolf 97, 300
 Unger, Johann Friedrich 182, 253
 Unseld, Siegfried 17, 18, 217, 223, 260, 261, 272, 324
 Urban, Peter 272
 Ury, Else 80
 Uz, Johann Peter 235

V

Vasconcelos, José 410
 Vergil 39, 55
 Vesper, Will 108
 Viebrock, Helmut 357
 Voerster, Karl 101
 Vogel, Anke 4, 169
 Vogeler, Heinrich 188
 Voigt, Robert 321
 Voigtländer, Robert 295
 Voss, Christian Friedrich 268
 Vring, Georg von der 300

W

Wackenroder, Wilhelm Heinrich 182
 Wadle, Elmar 339
 Wagener, Andreas 174
 Walkowitz, Rebecca 397
 Wallishauser, Johann Baptist 294
 Walloth, Wilhelm von 296
 Walser, Katharina 379
 Walser, Martin 221, 224, 261
 Walser, Robert 91
 Walther, Jens 223
 Watt, A.P. 428
 Weber, Johann Jakob 70
 Weber, Max 303
 Wedekind, Frank 91, 221
 Wegner, Armin T. 300
 Wehde, Susanne 177, 181
 Weichert, August 79
 Weidhaas, Peter 324, 410
 Weir, Andy 254
 Weisenborn, Günther 104
 Weiß, Emil Rudolf 93, 188
 Werber, Niels 320
 Werfel, Franz 269
 Wichert, Fritz 321
 Widmer, Urs 223, 225, 226, 272
 Wiechert, Ernst 299, 300
 Wieland, Christoph Martin 180, 219, 225, 233, 236, 241, 251, 252
 Wiesner, Adolph 292
 Wilder, Thornton 105
 Willer, Georg 58
 Willner, Sidney H. 89
 Willstätter, Richard 94